

und entzog Celine ihren Arm. Dabei geriet sie mächtig ins Schwanken.

„Ist Helge eigentlich solo?“, fuhr Celine unbeirrt fort. „Für eine kleine Sommerromanze würde ich ihn mir auf jeden Fall mal ausleihen“, kicherte sie und zog Marie zur Tür.

Auf einmal war Marie so richtig genervt. Helge war erst am Morgen aus England zurückgekommen, wo er auf ein Internat ging, und trotzdem war die eiskalte Stimmung, die seit seinem letzten Besuch zu Weihnachten zwischen ihnen herrschte, sofort wieder spürbar gewesen. Sie hatten seit dem Morgen kaum ein Wort miteinander gewechselt – von den üblichen Sticheleien einmal abgesehen. „Ich weiß nicht, ob mein

Bruder eine Freundin hat, und es ist mir auch total egal, aber ...“ Celine öffnete die Tür, und augenblicklich musste Marie schreien, um die wummernden Bässe der Musikanlage zu übertönen. „... lass die Finger von ihm!“ Damit stürmte Marie los, hinaus auf die volle Tanzfläche. Celine hing wieder an ihr wie eine Klette und stolperte hinterher.

Während sie sich durch die Menge schob, entgingen Marie nicht die Blicke von allen Seiten. Sie wusste, welche Wirkung sie auf andere hatte. Nicht nur auf die Jungs. Selbst die meisten Mädchen sahen sie bewundernd oder neidvoll an und begannen zu tuscheln, sobald sie an ihnen vorbeilief.

Maries schwarzes Minikleid reflektierte das Licht der Scheinwerfer, wobei es ihre

Modellfigur perfekt zur Geltung brachte. Sie genoss diese Art von Aufmerksamkeit. Es lenkte sie wenigstens für ein paar Stunden von all den Dingen ab, die gerade nicht so gut liefen.

Marie stolzierte an dem Türsteher vor dem VIP-Bereich vorbei, ohne auch nur in seine Richtung zu sehen. Stattdessen fixierte sie Helge, der sich auf einem der Loungesofas fläzte. In seiner Nähe hatte sich eine Traube Mädchen versammelt – was Marie wenig überraschte. Sie wusste ja, dass nicht nur Celine ein Auge auf ihren umwerfend gut aussehenden Bruder geworfen hatte.

Helge wiederum war das alles herzlich egal. Wenn Marie ihn nicht angebettelt hätte, sie ins *Pearl* zu begleiten, damit ihre Eltern sie

gehen ließen, wäre er wahrscheinlich gar nicht mitgekommen, sondern hätte stattdessen die halbe Nacht vor seinem Laptop gehockt und gepaukt. Im Gegensatz zu Marie war Helge fürchterlich pflichtbewusst. Na gut, ihre Eltern investierten ja auch ein halbes Vermögen in die Ausbildung ihrer Kinder. Diesmal hatten sie ihren Sohn jedoch ausnahmsweise nach Hause abkommandiert, damit er Marie in Schach hielt, während sie auf Kreuzfahrt waren. Maries letzte Hausparty war ihnen wohl noch in lebhafter Erinnerung gewesen ... Marie ließ sich neben Helge aufs Sofa fallen. „Mir ist langweilig“, maulte sie.

Helge setzte sich auf und runzelte die Stirn. „Dann fahren wir nach Hause. Du siehst

sowieso aus, als gehörtest du dringend ins Bett“, stellte er fest.

Marie stöhnte theatralisch, beugte sich über Helge hinweg und klopfte auf den freien Platz neben ihm. „Komm, Celine, setz dich doch, falls du die Spaßbremse hier ertragen kannst.“ Das ließ sich Celine nicht zweimal sagen. Ungalant plumpste sie neben Helge aufs Sofa und versank sofort in den weichen Polstern.

„Hi ...“, begrüßte sie ihn lallend.

„Hallo, Celine“, antwortete Helge steif.

„Celine hat versprochen, noch eine Runde springen zu lassen“, klinkte sich Marie wieder ein. „Komm schon, stoß mit uns an, Bruderherz.“

Helge verzog das Gesicht. „Auf was genau stoßen wir denn an? Darauf, dass du unser